

Strukturanalyse als Teil des IT-Grundschutzes

Der IT-Grundschutz des Bundesamts für Sicherheit und Informationstechnik (BSI) bietet eine einfache Methodik, um alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen für einen Informationsverbund schnell, einfach und mit wenigen Mitteln systematisch identifizieren und im Anschluss daran zügig umsetzen zu können. Hierfür wird zunächst eine Leitlinie erstellt, die das angestrebte Sicherheitsniveau definiert sowie die betreffenden Geltungsbereiche innerhalb des Unternehmens und den hierfür notwendigen organisatorischen Rahmen. Dies ist der Ausgangspunkt für die Strukturanalyse. Dabei werden zunächst die Geschäftsprozesse eines Unternehmens untersucht sowie die hierfür notwendigen Informationen und Anwendungen identifiziert. Gleichzeitig werden alle beteiligten IT-Systeme und Räume erfasst. Mit diesen Daten wird schließlich ein vereinfachter Netzplan erstellt; die Komplexität der erhobenen Informationen kann durch die Bildung angemessener Gruppen reduziert werden. Der Netzplan ist schließlich der Ausgangspunkt für die Modellierung der IT-Infrastruktur mittels der Bausteine des IT-Kompendiums. Sie erlauben einen einfachen Ist-Soll-Vergleich der notwendigen Sicherheitsmaßnahmen; hierbei fällt eine umfangreiche Risikoanalyse mit vielen Quervernetzungen weg, da jedes Objekt für sich allein betrachtet werden kann.

Zur Strukturanalyse gehören also folgende Teilschritte:

1. Erfassung der zum Geltungsbereich gehörigen Geschäftsprozesse, Anwendungen und Informationen
2. Netzplanerhebung
3. Erfassung der IT-Systeme sowie
4. Erfassung der Räume

Weitere Informationen zur Strukturanalyse finden sich in Kapitel 8.1 des BSI-Standards 200-2.

Quellen:

- Beschreibung des Beispielunternehmens RECPLAST GmbH, BSI, 2018
- BSI-Standard 200-2, BSI, 2020